

Erfahrungsbericht – Auslandsaufenthalt in Strasbourg (Frankreich) im WiSe 23/24

Vorbereitung:

Die Vorbereitung auf mein Auslandssemester im WiSe 23/24 begann bereits im Herbst 2022 (meinem ersten Semester an der Universität Bremen). Die erste Bewerbung erfolgte per Mail und verpflichtend per Post, wobei drei Wunschuniversitäten und die eigene Motivation, sich für diese zu bewerben, genannt werden sollten. Ich habe mich dabei für die Universität Strasbourg auf dem ersten, die Universität Lille auf dem zweiten und die Universität Caen auf dem dritten Platz entschieden. Vermutlich aufgrund der eher geringen Anzahl von Französischstudierenden erhielt ich, sowohl als auch viele andere Kommiliton*innen meinen bzw. ihren Erstwunsch. Ich habe mich sehr darüber gefreut, da ich bereits durch Freunde und Bekannte viel Gutes über Strasbourg als Stadt gehört habe. Die Nominierung durch die Universität Bremen erfolgte dabei im Frühling 2023.

Die Gasthochschule meldete sich relativ zeitnah bei mir zurück. Die Frist, die ich für die Abgabe des Learning Agreements von der Universität Strasbourg erhielt, passte leider nicht zu dem Termin der ersten allgemeinen Infoveranstaltung, die von der Universität Bremen eingerichtet wurde und unter anderem die Funktion des Learning Agreements und vielem Weiterem umfassen sollte. Dies verkomplizierte die Angelegenheit für mich, da ich zu diesem Zeitpunkt noch keine Vorstellung davon hatte, was das Learning Agreement an sich überhaupt ist oder was es umfasst, ich es jedoch schon verhältnismäßig zeitnah einreichen sollte. Hilfe habe ich schließlich im International Office gefunden, wobei es sich zunächst auch schwierig gestaltete, die zuständigen Personen aufzufinden, da dies leider nicht unbedingt ersichtlich auf der Website der Universität Bremen aufgelistet ist. Die später im Mai stattgefundene Infoveranstaltung stellte noch einmal einen guten Überblick über den Ablauf des Auslandssemesters und die dafür benötigten Dokumente dar, jedoch fand sie in meinem Fall leider viel zu spät statt, da ich die Dokumente bereits im April einreichen musste.

Die erste Rate des Mobilitätszuschusses wurde zeitnah nach dem Einreichen des Grant Agreements (die schriftliche Vereinbarung über die Konditionen, die mit dem Erasmus-Auslandssemester einhergehen) bereits ausgezahlt, was sehr für die Universität Bremen spricht – ich habe von Kommiliton*innen aus Strasbourg, die auch an deutschen Universitäten studieren, erfahren, dass diese teilweise bis einen Monat vor dem Ende des Auslandssemesters immer noch keinen Mobilitätszuschuss erhalten hatten. Dass die Universität Bremen so zügig reagierte, nahm einem eine große Last ab und gab einem ein sicheres Gefühl.

Formalitäten im Gastland:

Dadurch, dass ich meine Wohnung in Kehl, Baden-Württemberg, und somit direkt an der deutsch-französischen Grenze hatte, musste ich mich um keine Formalitäten im Gastland Frankreich kümmern und auch keine Behörde aufsuchen. Ich habe jedoch von einigen Kommiliton*innen erfahren, dass es die sogenannte CAF (*Caisse d'Allocations Familiales*) für die finanzielle Unterstützung von Student*innen in verschiedenen Lebenslagen zuständig ist. Aufgrund des doch eher kurzen Aufenthalts lohnte es sich auch nicht für mich, ein

französisches Bankkonto einzurichten, da in Strasbourg auch problemlos mit der Bankkarte bezahlt werden konnte (so wie im gesamten Elsass); einzige Ausnahme dabei war die Mensa der Universität. Um diese zu nutzen, musste das universitätseigene Konto *Izly* mit einer Kreditkarte aufgeladen werden. Da ich keine besitze, war ich auf Kommiliton*innen angewiesen, wenn ich die Mensa nutzen wollte. In der Uni-Cafeteria konnte jedoch auch mit Bankkarte gezahlt werden, genauso war es der Fall bei den zahlreich aufgestellten Automaten.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule:

Die Universität ist relativ zentral in Strasbourg gelegen. Von der Innenstadt aus sind es weniger als 10 min mit der Straßenbahn. Die Orientierungswoche fand eine Woche vor Beginn des eigentlichen Semesters statt. Diese umfasste mehrere Veranstaltungen von der *Faculté des Lettres*, in welche ich eingeschrieben war. Wichtig dabei ist, dass im besten Fall vor Anreise die *inscription administrative* erfolgen sollte, welche die Einschreibung in die Fakultät an sich bedeutet. Aufgrund der hohen Anzahl an Dokumenten, die geschickt und zum Teil unterschrieben und zurückgeschickt werden sollten, habe ich dieses Dokument leider zunächst übersehen – und kam somit an der Universität an, ohne überhaupt eingeschrieben zu sein. Dies war jedoch kein Problem und es zeigte sich bei der ersten Infoveranstaltung, dass weit mehr als der Hälfte der Erasmus-Student*innen so ging. Es lässt sich also sagen, dass sich die Universität Strasbourg uns Erasmus-Student*innen sehr entgegenkommend zeigte. Bei dieser ersten Infoveranstaltung der *Faculté des Lettres* wurde uns noch einmal eine klare Übersicht über die noch einzureichenden Dokumente und ihre Fristen gegeben, was sehr geholfen hat. Es war auch eine Erleichterung, nun endlich die Ansprechpartner, mit denen man vorab nur per Mail kommuniziert hat, vor Ort zu haben und diese waren auch sowohl per Mail als auch im Büro gut erreichbar. Das Campusleben habe ich aufgrund meiner Wohnung in Kehl leider nicht umfassend erleben können. Es wurden jedoch viele verschiedene (kulturelle) Events von ESN, dem Erasmus Student Network, ausgerichtet und auch die Universität selbst bot einige Möglichkeit, sich außerhalb der Universität zu engagieren.

Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende:

An der Universität Strasbourg war es Pflicht, Kurse, die auf mindestens 30 ECTS kommen, zu belegen. Die Hälfte der gewählten Kurse mussten dabei aus der Fakultät sein, in welcher man eingeschrieben ist (in meinem Fall der *Faculté des Lettres*). Die *Faculté des Lettres* bestand dabei aus drei *Licences*: *Lettres Modernes/Classiques*, *Humanités* und *Sciences du Langage*. Aus diesen *Licences* musste ich also mindestens 15 ECTS belegen. Da *Lettres Classiques* Vorwissen in Latein benötigt, habe ich den Großteil meiner Kurse aus den übrigen *Licences* gewählt. Ich habe jedoch auch Kurse in Philosophie und Germanistik gewählt; dies einzig aus persönlichem Interesse. Für mein zweites Studienfach Religionswissenschaft ließen sich leider kaum themenrelevante Kurse finden, da der Unterricht in Frankreich *laïque* ist und es kaum vergleichbare Fächer gibt. Zwar gibt es in Strasbourg tatsächlich eine theologische Fakultät (was eine Seltenheit in Frankreich ist!), jedoch konnte ich Kurse aus dieser aufgrund

von Überschneidungen und der gleichzeitigen Pflicht, 50 % der Kurse aus der *Faculté des Lettres* zu wählen, leider nicht besuchen.

Da sich der Großteil meiner vorab gewählten und im Learning Agreement festgehaltenen Kurse überschnitten, teilweise auch in diesem Semester gar nicht stattfanden oder bereits voll waren, musste ich beim Learning Agreement During The Mobility große Änderungen vornehmen. Die Kurseinschreibung erfolgte über Moodle, jedoch nutzen einige Dozent*innen diese Plattform auch gar nicht oder nur selten. Daher ist es besonders wichtig, zu Beginn der Vorlesungszeit die einzelnen Dozent*innen noch einmal gezielt anzusprechen und sich eintragen zu lassen. Die fertige Kurswahl mussten wir bereits weniger als drei Wochen nach Beginn des Aufenthalts in Strasbourg einreichen. Dadurch blieb mir leider nicht genug Zeit, die Kurse, ihre Inhalte und ihren Schwierigkeitsgrad ausreichend einzuschätzen (manche Kurse begannen auch erst in der zweiten Vorlesungswoche). Aufgrund dessen geriet ich leider auch an einige Kurse, die nur entfernt zu den Studieninhalten in Bremen passten und ich tat mich folglich in diesen sehr schwer.

Das Universitätssystem in Frankreich ist sehr anders als das in deutschen Universitäten. Das akademische Viertel gibt es hier prinzipiell nicht und die Kurse gehen im Regelfall entweder eine oder zwei Stunden. Nach meiner persönlichen Erfahrung habe ich eine Stunde häufig als zu kurz empfunden, um die Inhalte umfassend zu vermitteln – dort blieben allzu häufig noch einige Fragen offen; während der zweistündigen Vorlesung verließ einen jedoch gegen Ende so langsam die Konzentration. Abhängig von den jeweiligen Dozent*innen wurden Pausen eingerichtet oder komplett ausgelassen. Durch das fehlende akademische Viertel kam man leider notorisch zu spät zu direkt darauffolgenden Vorlesungen und verpasste häufig den Einstieg, was ärgerlich war.

Auch die Prüfungsphasen unterschieden sich stark von denen an deutschen Universitäten. Es die *examens de mi-semestre* und die *examens de fin de semestre*. Bei Letzteren wurden in den letzten Vorlesungswochen nur noch Klausuren geschrieben. Es könnte an meiner persönlichen Kurswahl gelegen haben, aber ich hatte den Eindruck, dass die Prüfungsleistungen an französischen Universitäten hauptsächlich aus geschriebenen Klausuren bestehen. Ich musste nicht eine Dissertation schreiben und auch nur zwei Präsentationen während des ganzen Semesters halten – jedoch habe ich da auch andere Erfahrungen von Kommiliton*innen mitbekommen.

Von der Universität Strasbourg wurden auch Sprachkurse angeboten, welche jedoch Geld kosteten. Ich selbst habe zwar leider keinen besucht, da ich zu spät von diesen erfahren habe, aber durch Gespräche mit Kommiliton*innen kann ich FLE-Kurse sehr empfehlen (*Français comme Langue Étrangère*); diese werden auch mit ECTS vergütet und kostenlos von der Universität Strasbourg angeboten.

Als sehr positiv zu bewerten ist jedoch die große Auswahl an verschiedenen Kursen und Studiengängen, die an der Universität Strasbourg angeboten werden. Da man als Erasmus-Student*in die Hälfte seiner ECTS frei wählen durfte, konnte man so einen Einblick in andere Studiengänge und Themen gewinnen, die einem im Studium in Deutschland eher verwehrt bleiben. Das Universitätssystem ist zwar anfangs insgesamt sehr ungewohnt, jedoch gewöhnt man sich nach einigen Wochen daran.

Unterkunft:

Das erste Learning Agreement, das ich erstellt habe, wies leider einige Fehler auf. Dadurch konnte ich noch nicht auf die Warteliste für ein Student*innenwohnheim in Strasbourg

gesetzt werden. Bis ich das neu überarbeitete Learning Agreement fertiggestellt hatte, war es bereits Anfang Juli und mir wurde ein paar Wochen später aus Strasbourg mitgeteilt, dass ich nun auf der Warteliste eingetragen wäre. Da ich jedoch nun weniger als einen Monat hatte, bis es nach Strasbourg ging, war es mir zu unsicher, mich darauf zu verlassen, noch einen Platz im Wohnheim zu bekommen. Ich habe mich also im Internet umgeschaut und auf WG-gesucht.de ein WG-Zimmer für 380 Euro warm in Kehl bekommen. Dort habe ich mit einer Spanierin und einem Franzosen zusammengewohnt, was zu einem wirklich tollen kulturellen Austausch geführt hat.

Kehl ist eine deutsche Kleinstadt in Baden-Württemberg und liegt direkt an der Ländergrenze; ich hatte so also einen etwa 30-minütigen Weg mit der Straßenbahn zur Universität in Strasbourg. Dadurch, dass meine Wohnung noch in Deutschland war, blieben mir einige Behördengänge erspart. Kehl verfügt über eine gut ausgestattete Innenstadt und von meiner Wohnung aus war alles zentral verfügbar. Die Erfahrung, an einer Ländergrenze zu wohnen, kann ich wirklich empfehlen: Die Vielfalt und Mehrsprachigkeit, die ich in Kehl erlebt habe, war wirklich eine einzigartige Erfahrung. Kehl verfügt auch über tolle Möglichkeiten für Freizeitaktivitäten. Es gibt mehrere kleine Cafés und sogar Diskotheken, in denen man viel in Kontakt mit französischsprachigen Menschen kommt oder man macht einen Spaziergang nach Frankreich über die Europabrücke, die etwa 10 Minuten zu Fuß von meiner Wohnung entfernt lag.

Strasbourg an sich ist eine nach meiner Erfahrung nach offene und sichere Stadt. Durch die Grenznahe sprechen auch dort viele Menschen Deutsch, sodass man sich im Notfall meistens noch anderweitig verständigen konnte. Auch die Innenstadt ist sehr zu empfehlen, insbesondere das Altstadtviertel *La Petite France*.

Nach der Rückkehr:

Der Prozess der Anerkennung von Studienleistungen ist bei mir bis dato immer noch nicht ganz abgeschlossen, da ich aus Strasbourg noch nicht alle Prüfungsergebnisse erhalten habe. Die restlichen Dokumente (Transcript of Records, Confirmation of Erasmus Study Period etc.) habe ich schnell aus Strasbourg erhalten und bereits gegen Ende des Aufenthalts beantragt bzw. erhalten.

Fazit:

Zusammenfassend würde ich sagen, dass der Aufenthalt in Strasbourg eine wirklich einzigartige Erfahrung war. Trotz der vielen Hürden, die die Vorbereitung des Auslandsaufenthalts mit sich gebracht hat, und die mir anfangs große Sorgen bereitet haben, lief der Großteil stressfrei ab. Sowohl die Universität Strasbourg als auch Bremen haben sich uns Student*innen sehr kulant und entgegenkommend gegenüber gezeigt, was einem eine große Last abgenommen hat. Da jede Universität den Prozess anders händelt, muss man sich stetig auf neue Sachen einstellen; jedoch kann ich nun aus eigener Erfahrung versichern, dass noch nicht verloren ist, wenn man tatsächlich mal die eine oder andere Information übersieht oder falsch versteht. Wichtig ist, dass man versucht, stets auf dem Laufenden zu bleiben und Eigeninitiative zeigt, was die Organisation des Ganzen betrifft. Die Erfahrung, an einem Grenzgebiet zu wohnen und zwischen Frankreich und Deutschland hin und her zu pendeln, hat mir die ganze Bandbreite kulturellen Austauschs gezeigt und

mich motiviert, Frankreich noch weiter zu erkunden und zu erfahren. Da ich nun nach dieser Erfahrung eine bessere Vorstellung davon habe, wie das Leben in Frankreich aussieht, kann ich mir nun vorstellen, möglicherweise beruflich noch einmal dahin zurückzukehren. Da ein Semester fast zu kurz ist, um sich richtig einzugewöhnen, würde ich dies also nun gerne in Zukunft noch einmal in einem anderen (z.B. beruflichen) Kontext tun.